

Matur-Sportklasse am Gymnasium Liestal – eine Erfolgsgeschichte

In diesem Sommer feiert die Matur-Sportklasse am Gymnasium Liestal ihr 20-jähriges Bestehen. Wir blicken mit Martin Dambach, langjährigem Klassenlehrer solcher Sportklassen, auf die Entwicklungen in den vergangenen 20 Jahren zurück.

Interview von Matthias Griner



Die dritte Sportklasse, welche Martin Dambach als Klassenlehrer betreute mit allen zusätzlich involvierten Lehrpersonen.

Wenn du an deine erste Matur-Sportklasse als Klassenlehrer zurückdenkst, was geht dir durch den Kopf?

Martin Dambach: Als Yvonne Kaspar (die damalige Konrektorin und Initiatorin des Sportklassenkonzepts am Gymnasium Liestal) mich anfragte, ob ich am Projekt einer Sportschule teilnehmen würde, war wenig Überzeugungsarbeit nötig. Vor zwanzig Jahren betraten wir damit aber absolutes Neuland. Alle Beteiligten waren sich damals schon bewusst, an etwas Besonderem teilzunehmen. Aber wir mussten viel Lehrgeld bezahlen. Kritik kam von allen Seiten. Trotzdem, oder vielleicht gerade darum, denke ich hier gerne an meine erste Klasse zurück, die sich als Pioniere durch viel Unterholz kämpfen mussten und mitgeholfen haben, neue Strukturen zu erarbeiten und zu erproben.

Das Schaffen von optimalen Rahmenbedingungen für die Kombination von Schule und Leistungssport steht seit der Einführung der Matur-Sportklasse im Vordergrund. Wie gut konnte dieses Ziel zu Beginn umgesetzt werden und wo entstanden Probleme?

Das neue Konzept stiess am Anfang nicht nur auf Begeisterung. Ich merkte bald, dass viel mehr Austausch mit den Schülerinnen und Schülern, den Eltern, den Sportverantwortlichen, aber auch mit anderen Lehrpersonen nötig war. Damals war ich als Klassenlehrer auch für die Gestaltung und Führung der Zielvereinbarungsgespräche verantwortlich, was heute von Seiten LSF übernommen wird. Wir mussten zu Beginn gegen viele Vorurteile ankämpfen: So wurden die Belastungen in den einzelnen Sportarten unterschiedlich wahrgenommen und Sportklassenschülerinnen und -schüler als wenig belastbar betrachtet. Die Sportklasse wurde als Billigmatur kritisiert und die

sportlichen Leistungen in Frage gestellt. Es war viel Arbeit, die Vorurteile und das Unbekannte in positive Signale umzuwandeln.

Wie hat sich die Matur-Sportklasse aus deiner Sicht in den letzten Jahren entwickelt?

Das Format hat sich durchgesetzt, weil es ausgeklügelt ist, und anerkannt wird, wie gross Motivation, Einsatzwille und Leistungsbereitschaft aller Beteiligten sind. Die grossen Erfolge auf sportlicher, aber auch schulischer Ebene (Podestplätze an den Maturfeiern) zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Dazu kommen die vielen Rückmeldungen, dass sich die Förderung nicht nur auf fachlicher/sportlicher Ebene, sondern auch in der Persönlichkeitsentwicklung auszahlt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich zu organisieren, zu präsentieren und in Stresszeiten zu bewähren.

Immer wieder gibt es aber auch Fälle, die unser Konzept an seine Grenzen bringen. Beispielsweise in meiner jetzigen Sportklasse, wo wir eine Athletin haben, die Teil des Eishockey-Olympiateams in Peking war und dafür längere Zeit von der Schule freigestellt wurde, ohne dass sie dabei Schulstoff verpassen durfte.

Matur-Sportklasse: Was ist das?

Das Ausbildungsangebot der Baselbieter Leistungssportförderung (LSF) bietet jungen Sportlerinnen und Sportlern optimale Rahmenbedingungen, um Schule und Leistungssport zu vereinen. Eines der Angebote ist die Matur-Sportklasse: Die Athletinnen und Athleten erlangen die gymnasiale Matur, wobei sie diese in einer Zeitspanne von fünf (anstatt vier) Jahren absolvieren.

Dies alles ist nur möglich, weil es klare Richtlinien gibt, alle Beteiligten mit viel Herzblut dabei sind und sich viele Automatismen eingespielt haben. Es wird viel kommuniziert, organisiert und immer wieder improvisiert. Oft muss eine Situation individuell betrachtet und erst danach entschieden werden. Und nebst all dem muss hervorgehoben werden, dass die Sportklassenschülerinnen und -schüler am Ende die gleiche Maturprüfung ablegen wie alle anderen auch, womit der Anschluss an die weiterführenden Schulen und Universitäten gewährleistet ist.



Martin Dambach fungiert seit über 20 Jahren mit grossem Engagement als Klassenlehrperson für Matur-Sportklassen.

Was war dein prägendster Moment in den vergangenen Jahren als KLP einer Matur-Sportklasse?

In zwanzig Jahren hat es viele grosse Momente gegeben. Bei all den vielen Meistertiteln, Erfolgen auf internationa-

ler Ebene und gar Auszeichnungen an Olympischen Spielen ist es schwierig, eine Leistung hervorzuheben. Was mich aber bei all meinen Sportklassen immer wieder speziell gefreut und berührt hat, ist der Moment, in dem man merkt, dass aus all den Einzelsportlerinnen und -sportlern ein Team geworden ist, das sich gegenseitig in der Schule, im Sport wie auch privat unterstützt. Wenn man mit solchen Persönlichkeiten nach der Schulzeit in Kontakt bleibt und gerne gemeinsam auf eine prägende Phase ihres Lebens zurückblickt, ist das für mich – nebst der sportlichen Karriere – der Beweis, dass sich die viele Arbeit der Beteiligten gelohnt hat.

Mit jedem Einsatz gewinnt der Baselbieter Sport